

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 20 (1997)

Heft: 2: Kanton Thurgau

Artikel: 1799 - Fremde Truppen im Thurgau

Autor: Bürgi, Jost

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1799 – Fremde Truppen im Thurgau

Jost Bürgi

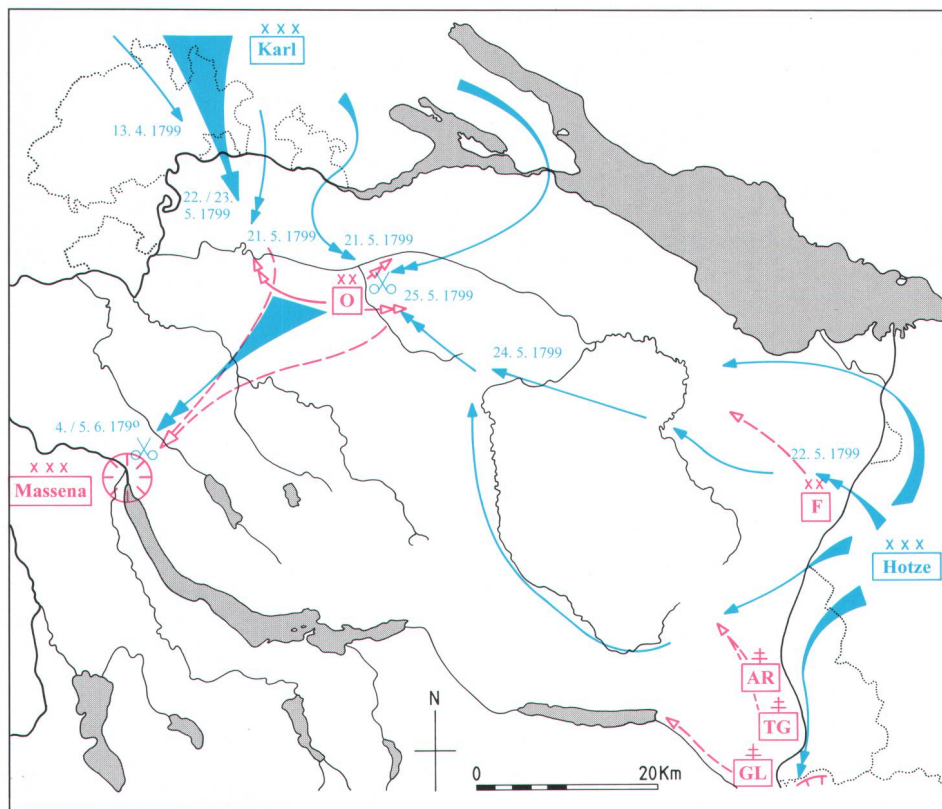


Abb. 1
Truppenbewegungen in der Ostschweiz vor der ersten Schlacht bei Zürich. Rot: französische und helvetische Truppen; blau: Truppen der zweiten Koalition.
Manoeuvres militaires en Suisse orientale avant la première bataille de Zurich. En rouge: troupes françaises et helvétiques; en bleu: troupes de la 2ème coalition.
Movimenti delle truppe nella Svizzera orientale alla vigilia della battaglia presso Zurigo. Rosso: truppe francesi ed elvetiche; blu: truppe della Seconda Coalizione.

Es ist sicher etwas ungewöhnlich, dass in einem Heft der »Archäologie der Schweiz« über die Zeit der Franzosenherrschaft zu lesen ist. Für den Thurgau, ehemals ein Untertanengebiet, hat diese Epoche jedoch eine grosse Bedeutung. Das Gedankengut der französischen Revolution fand hier verständlicherweise rasch Anhänger. Ersten Bauernunruhen in der Ostschweiz im Jahre 1789 folgten ab 1793 anfänglich noch zögernde Versuche, Reformen durchzusetzen. Erst am 3. März 1798, zwei Tage vor dem Fall Berns, erhielt der Thurgau die Freiheitsurkunde. Sofort bot er zur Unterstützung der andern Kantone Truppen auf. Nach dem Einmarsch der Franzosen übernahm er als einer der ersten Kantone die aufgezwungene Verfassung, welche auf dem Papier allen Bürgern gleiche Rechte gab. In der Realität litt die Bevölkerung stark unter der Besetzung durch fremde Truppen, Einquartierungen und Requisitionen.

Im Februar 1799 begann der zweite Koalitionskrieg. Nach den Erfolgen des österrei-

chischen Erzherzogs Karl bei Stockach in Süddeutschland und des russischen Generals Suwarow in Oberitalien über die französischen Truppen näherte sich das Kriegsgeschehen rasch unseren Grenzen. Am 13. April 1799 besetzten die Österreicher Schaffhausen, konnten aber den Rhein nicht überqueren. Wegen diplomatischen Machtkämpfen innerhalb der Koalition verzögerten sich die Operationen zur Befreiung der Schweiz. Erst im Mai eröffneten die Österreicher ihren gross angelegten Angriff. General Hotze stiess am 14. Mai aus dem Raum Feldkirch über den Rhein vor. Seine Vorausdetachements erreichten am 21. Mai den Thurgau. Gleich tags setzten Vorselemente von Erzherzog Karl bei Konstanz und bei Stein am Rhein über und erreichten am 22. Mai Andelfingen. Damit waren die Voraussetzungen für den Einmarsch der österreichischen Hauptmacht geschaffen. Das Gros der Truppe überquerte zwischen dem 22. und 23. Mai den Rhein bei Büsingen. Den Brückenkopf im Schaarenwald, den wir hier vorstellen, liess Karl mit Schanzen sichern. Am 22. Mai besetzten ungarische Truppen Frauenfeld. Die Franzosen antworteten mit Gegenangriffen. Am 25. Mai kam es im Westen und Süden der Stadt zu heftigen Kämpfen, die mit dem Rückzug der Franzosen und dem Vorstoss der Österreicher Richtung Zürich endeten. Nach der ersten Schlacht bei Zürich mussten die Franzosen auch diese Stadt am 5. Juni 1799 räumen. Den Österreichern gelang es zunächst, weiter vorzustossen und am 17. Juni den Gotthard zu nehmen, verloren ihn aber bereits im August wieder an die Franzosen. Im Mittelland lagen sich die beiden Heere rund drei Monate lang mehr oder weniger untätig gegenüber. In Bewegung kam das Geschehen wieder, als die Koalition ihre Truppen umgruppierte. Die Bekämpfung Massenas wurde Aufgabe der Russen. Ende August übernahm Korsakow die Stellungen Karls bei Zürich, Hotze wurde angewiesen, die Linthlinie, das Glarnerland und Graubünden bis zum Eintreffen der russischen Truppen unter Suwarow aus Italien zu halten. Die Franzosen nutzten geschickt die Schwäche, die jede Umgruppierung mit sich bringt. Sie vertrie-

ben die Truppen Hotzes und hinderten Suwarow, der nach einem Gewaltsmarsch den Gotthard genommen hatte, am Austritt aus den Alpentälern. Am 24. September setzte Massena bei Dietikon über die Limmat und nach seinem Sieg in der zweiten Schlacht bei Zürich gelang es ihm, bis zum 15. Oktober die Russen aus den Brückenköpfen im Schaaren, bei Diessenhofen und bei Konstanz über den Rhein zurückzuwerfen. Damit war mit Ausnahme Graubündens, Schaffhausens und des Tessins wieder die ganze Schweiz in französischer Hand. Eine Entlastung für den Thurgau brachte dies allerdings nicht. Er wurde Aufmarschgebiet zum Stoss in den süddeutschen Raum. Mit dem Sieg Napoleons bei Marengo am 14. Juni 1800 und dem Frieden von Lunéville vom 9. Februar 1801 endete der zweite Koalitionskrieg.

In den Archiven sowohl des Thurgaus wie der kriegsführenden Staaten finden sich sehr viele Unterlagen zum Kriegsjahr 1799, trotzdem kann der Archäologe einen Beitrag zur Geschichte leisten.

1996 ist dem Amt für Archäologie eine grosse Zahl von Metallobjekten übergeben worden, die ein Privater an den Schauplätzen der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1799 aufgesammelt hat. Geschütz- und Gewehrkugeln, Bajonette und andere Waffen und Waffenteile, vor allem aber auch Uniformknöpfe und Abzeichen sowie Münzen, geben Auskunft über die Art und Herkunft der Truppen. Andere Funde, wie die kleine, faltbare Ikonen aus dem Russenlager südlich von Paradies, geben uns ein Bild vom Wesen des einfachen Soldaten, das wir aus den Akten nicht kennen.

Im Schaarenwald, oberhalb von Schaffhausen, finden sich die Reste der Befesti-

gungen, mit welchen Erzherzog Karl seine beiden Schiffsbrücken über den Rhein sichern liess. Entsprechend der damaligen taktischen Doktrin wählte er als Übersetzstelle eine Flussbiegung, hier das Rheinknie bei Büsingen. Dies erlaubte ihm, mit rechtsrheinisch aufgestellten Batterien vor den Brückenkopf zu wirken. Für den Bau der Schanzen und die umfangreichen Rodungen boten die Österreicher die einheimische Bevölkerung auf. Schaffhausen musste täglich 450 Arbeiter stellen. Im Thurgau holte man nicht nur Leute aus den umliegenden Ortschaften, sondern auch aus entfernteren wie z.B. aus Weinfelden. Bis zum 11. September 1799 musste der Thurgau zudem 870'740 Gulden für Fuhren und Schanzenarbeit aufbringen¹.

Die Anlage umfasste Wälle, Gräben und Verhaue und hatte eine Gesamtlänge ausser von gegen 1400 m. Auf den Schanzen befanden sich Stellungen für 16 Kanonen, dahinter eine beträchtliche Zahl weiterer für Haubitzen.

In den letzten Jahren wurde die Anlage vermessen. Die dabei aufgenommenen Pläne decken sich weitgehend mit jenen im österreichischen Kriegsarchiv in Wien aus dem Jahre 1799. Ohne Grabungen ist es schwierig zu entscheiden, ob es sich bei diesen um Konstruktionszeichnungen aus der Zeit vor dem Bau, um Aufnahmepläne

des Zustandes nach dem Bau oder vielleicht um eine etwas idealisierende Sendung nach Wien handelt.

Der Übersichtsplan gibt den Rheinverlauf und die Verkehrswege exakt wieder und der in ihm verzeichnete Verlauf der Schanzen entspricht dem tatsächlichen. Es stellt sich die Frage, wann die Grundlagen für den Plan erarbeitet worden sind. Interessanterweise beklagte sich Diessenhofen 1785 in Zürich und bei der Tagsatzung, österreichische Ingenieure hätten im Schaarengbiet Vermessungen vorgenommen². Ob diese Arbeiten, die wohl im Zusammenhang mit den lange umstrittenen und erst im Staatsvertrag von 1854 endgültig geregelten Rechtsverhältnissen im Schaarengbiet zu sehen sind, auch als Grundlage für die Pläne von 1799 dienten, ist nicht bekannt, aber nicht auszuschliessen.

Bei den Detailplänen ergeben sich erhebliche Differenzen zu unseren Aufnahmen. Insbesondere zeigen die Originalpläne im Innern der Anlage eine beträchtliche Zahl von ergänzenden Befestigungsbauten, wie Dämme, Mauern, Rampen und Gräben, die sich entweder nicht mit unseren Aufnahmen decken, heute nicht mehr auffindbar sind oder vielleicht gar nie existierten. Die Angaben der Profilpläne, respektive Schnitte, sind schwer zu überprüfen.



Abb. 2
Französische Grenadier-
abzeichen aus Mett-Oberschlatt.
Foto AATG.
Insignes de grenadier français
provenant de Mett-Oberschlatt.
Emblema di granatiere francese
da Mett-Oberschlatt.



Abb. 3
Russische Taschenikone aus
Paradies TG. Foto AATG.
Icône de poche provenant de
Paradies TG.
Icôna russa tascabile da
Paradies TG.

